

begründen. — T. J. Brown, *Latin Paleography since Traube* (1963; S. 58 bis 74), hebt die Notwendigkeit hervor, für die Paläographie Erkenntnisse von Forschern anderer Disziplinen zu verwerten. — L. M. J. Delaissé, *Towards a History of the Medieval Book* (1967; S. 75—83), betont die Bedeutung „archäologischer“ Untersuchungen von Hss., so von Linierung, Bindung, Tinte für die Feststellung von Zusammengehörigem und die Beurteilung von Bücherwerkstätten. — Paul Oskar Kristeller, *Tasks and Problems of Manuscript Research* (1963; S. 84—90), gibt Tips für das Aufspüren von Hss. — manchmal genügt die Durchsicht der Indices der Hss.-Kataloge — und fordert die Forschung auf, Entdeckungen über den Verbleib von Hss. bekanntzumachen. — Wenn sich die Beiträge des Bandes auch inhaltlich überschneiden — es sind eben lauter Einführungsvorträge in die Handschriftenkunde —, so ist doch der Vergleich der verschieden gelagerten Schwerpunkte nicht uninteressant; zudem bieten die Anmerkungen der einzelnen Beiträge reichlich weiterführende Literaturangaben. G. S.

Ilse Schunke, *Einführung in die Einbandbestimmung*, Dresden 1977, VEB Verlag der Kunst, 128 S., 18 Abb., 2 Beilagen. — In dem hübschen Bändchen sind zwei Beiträge der Seniorin der Einbandkunde vereinigt. Das Buch, das hauptsächlich den Einbänden nach 1500 gewidmet ist, kann und soll nicht praktische Übungen ersetzen, doch vermag es eine Vorstellung davon zu vermitteln, was bei der Einbandbestimmung zu beachten ist (Einbandmaterial, Bindetechnik, Einbandschmuck) und was diese Wissenschaft leistet. Deutlich wird, daß der Einband zwar ein relativ selbständiges Element ist, letztlich aber nur im Zusammenhang mit allen anderen Elementen des Buches (Inhalt, Entstehungsjahr, Zweck, Provenienz, Besitzereinträge, Makulatur) zu sprechen vermag und in die Beziehung von Buch und Mensch zu stellen ist. Die auf umfassende Materialkenntnis gestützte Darlegung — in einem langen Forscherleben erworben — ist in fünf Teile gegliedert: Das Wesen und die Erscheinungsformen des Einbandes (S. 5—28), die Grundlagen der Einbandbestimmung (S. 29—53), Wege der Einbandbestimmung (S. 54—77), Methodische Fragen beim Einbandbeschreiben (S. 78—102), Vademecum, um Einbände zu bestimmen (S. 103—124). Ein kurzes Literaturverzeichnis (S. 125 bis 128) beschließt den Band. Wolfgang Kirsch

---

Jean Lafaurie, *Moneta palatina. Avec Catalogue des monnaies frappées par les ateliers des palais, Francia 4* (1976) S. 59—87. — Münzen mit der Aufschrift *moneta palatina* o. ä. gibt es zuerst unter Dagobert I. (623—639), und sie finden sich — nach einer Pause in den Jahren zwischen 730/40 und 819/829 — bis in die 2. Hälfte des 10. Jh. Der Aufsatz enthält wichtige Beobachtungen zur karolingischen Münzgeschichte; so ist nach Ansicht des Vf. für das 9. Jh. zwischen (wenigen) Prägeorten und (sehr viel zahlreicheren) Ausgabeorten zu unterscheiden, wodurch die Gefahr von Fälschungen eingedämmt werden sollte. W. H.

Sven Ekdahl, *Die „Banderia Prutenorum“ des Jan Długosz. Eine Quelle zur Schlacht bei Tannenberg 1410. Untersuchungen zu Aufbau und Quellenwert der Handschrift. Mit einem Anhang: Farbige Abbildung der 56 Banner, Transkription und Erläuterungen des Textes* (Abh. Göttingen. Dritte Folge Nr. 104) Göttingen 1976, Vandenhoeck u. Ruprecht, XII u. 315 S., DM 98, — ist eine kritische (und über die Edition von Górski [1958] weit hinauskomme) Edition der in der Biblioteka Jagiellońska (Krakau) aufbewahrten Hs. von 1448. Von den darin abgebildeten 56 Feldzeichen des Deutschordensheeres stammen nach bisherigem Forschungsstand 51 aus der Schlacht bei